

THEOLOGISCHE

GEMEINSAM GLAUBEN, LEBEN, HANDELN -DIE HOCHSCHULE IM GESPRÄCH



ELLEN G. MISSION SEITE 11

FRIEDENSAU - PLATZ ZUM LEBEN, LERNEN, **DENKEN UND DIENEN** SEITE 2

DIE STUDIENGÄNGE IM FACHBEREICH CHRISTLI-CHES SOZIALWESEN

SEITEN 3 – 6

DIE STUDIENGÄNGE IM FACHBEREICH THEOLOGIE

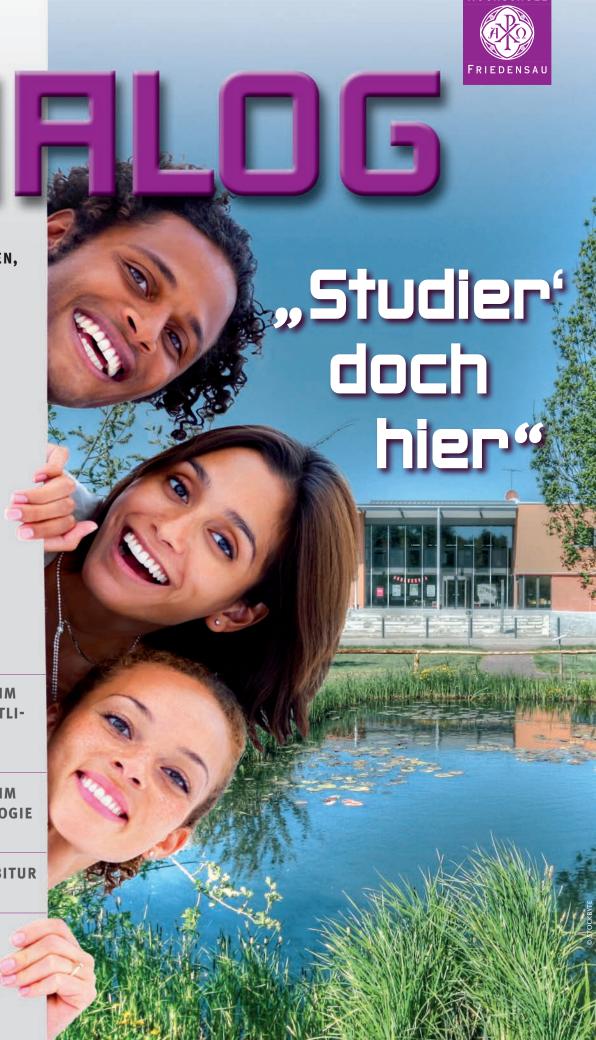
SEITEN 7 – 9

STUDIEREN OHNE ABITUR

SEITE 10

BERICHTE AUS DER Hochschule

AB SEITE 12



Liebe Leserin, lieber Leser,

der Frühling kommt mit mächtigen Schritten, und wie jedes Jahr bringt diese Zeit Bewegung in die Natur und auch in die Menschen.

Die Vögel fangen schon an, sich mit dem Nestbau zu beschäftigen, Tulpen und Osterglocken strecken ihr Grün nach außen, und man sieht wieder vermehrt fröhliche Gesichter in den Straßen. Die Bau- und Gartenmärkte füllen sich zunehmend, und in den Vorgärten und Gemüsebeeten beginnt munteres Treiben.

Dies ist auch die Zeit, in der sich viele junge Menschen mit ihrer beruflichen Zukunft beschäftigen. Mit dem Abi in der Tasche wird recherchiert und nach den besten Studienplätzen Ausschau gehalten. Universitäten und Hochschulen bereiten sich auf den Ansturm vor. Das tun wir hier in Friedensau natürlich auch, obgleich der Ansturm nicht so mächtig sein wird wie der an den großen und bekannten Universitäten. Viele wissen leider nicht, dass sich gerade an einer kleinen Hochschule wie Friedensau sehr viele Vorteile finden lassen. So erlebt man z.B. in Friedensau eine ungewöhnlich große Vielfalt von Kulturen, einen internationalen Campus, der das Leben und Studieren in Friedensau außerordentlich interessant

In dieser Ausgabe des DIALOG stehen die Studienmöglichkeiten, die die Hochschule bietet, im Fokus. Die Studiengangsleiterinnen und -leiter stellen ihre Studiengänge vor, geben Einblicke, was Studierende in den Studiengängen erwartet, und geben Ausblicke, welche Möglichkeiten die erworbenen Qualifikationen für eine berufliche Laufbahn eröffnen.

Ich möchte alle unsere Leserinnen und Leser dazu ermutigen, diesen DIALOG an Freunde und Bekannte weiterzugeben, um so für unsere Hochschule zu werben.

Martin Glaser
DIALOG-Redaktion



Platz zum Leben, Lernen, Denken und Dienen



Friedbert Ninow, Prof., Ph.D. (Andrews University), Rektor; Iehrt Altes Testament und Biblische Archäologie an der Theologischen Hochschule Friedensau

von Friedbert Ninow

Friedensau ist ein kleiner Ort in Sachsen-Anhalt, unweit der Stadt Burg im Jerichower Land. Inmitten der märkischen Waldeinsamkeit gründete im Jahr 1899 eine kleine Schar von missionsfreudigen Adventisten ein Predigerseminar. Sie wurde von zwei Überzeugungen getragen, die als Inschriften heute noch an der Wand des 1904 fertiggestellten Hauptgebäudes der heutigen Hochschule zu lesen sind: "Der Herr kommt" und "Bete und arbeite".

Geschichte

Der erste offizielle Name der Friedensauer Schule lautete , Missions- und Industrieschule'. Dahinter steht der adventistische Grundsatz einer ganzheitlichen Ausbildung, die eine Verbindung von Studium und praktischer, handwerklicher Arbeit sucht. Innerhalb der ersten zehn Jahre entstand ein Ensemble von großen Lehr- und Wohngebäuden, die bis heute das Erscheinungsbild des Campus prägen. Ein Sanatorium, Werkstätten und eine Nährmittelfabrik wurden in den folgenden Jahren erbaut, die einen praktischen Unterricht und gleichzeitig Verdienstmöglichkeiten boten. Die Einrichtung wurde 1923 in Missionsseminar Friedensau' umbenannt Für den hauswirtschaftlichen und kaufmännischen Kurs erhielt das Seminar 1930 die staatliche Anerkennung durch den Magdeburger Regierungspräsidenten.

Die Zeit des Nationalsozialismus brachte viele Einschränkungen bis hin zur Schließung des Seminars im Zweiten Weltkrieg. Durch Fürsprache des Ministerpräsidenten von Sachsen-Anhalt, Erhard Hübener, gestattete die Sowjetische Militäradministration 1947 die Wiedereröffnung. Damit war das Friedensauer Seminar die erste und einzige kirchliche Ausbildungsstätte, die in der Sowietischen Besatzungszone ihren Lehrbetrieb wieder aufnehmen durfte. Während der DDR-Zeit erlaubte die SED-Regierung nur die Ausbildung von kirchlichen Mitarbeitern. Am 15. September 1990 erhielt das Theologische Seminar auf Beschluss des Ministerrates der DDR den Status einer staatlich anerkannten Hochschule in freier Trägerschaft; sie stellt bis heute die einzige private Hochschule Sachsen-Anhalts dar.

Platz zum Leben, Lernen, Denken und Dienen

Allein die Lage von Friedensau – die Abgeschiedenheit im Wald abseits der großen Straße – ergibt, dass wir hier nicht nur eine Studiengemeinschaft, sondern auch eine Lebensgemeinschaft bilden. Studierende, Lehrende, Angestellte, junge und alte Familien leben Tür an Tür. Das ist Teil des besonderen Profils von Friedensau. Neben dem gemeinsamen Studieren, dem Arbeiten und der Freizeit ergeben sich verschiedene Möglichkeiten, Glauben zu teilen. Gottesdienste, Andachten und andere Gelegenheiten laden zur Gemeinschaft mit Gott ein.

Als Theologische Hochschule Friedensau haben wir uns ein Leitbild gegeben, das darüber Auskunft geben soll, wofür wir stehen und welche Visionen uns tragen. In der Präambel unseres Leitbildes heißt es: "Der Auftrag unserer Hochschule ist es, einen Beitrag für Kirche und Gesellschaft in den Feldern Bildung und Wissenschaft zu leisten. Als freikirchlich-adventistische Institution sind wir reformatorischer Tradition und innovativem Denken verbunden. Forschung und Lehre fußen daher auf wissenschaftlichen Methoden, prinzipieller Ergebnisoffenheit und Verantwortung vor Gott und den Menschen." Durch unterschiedliche Praktika und die verschiedenen Missionsprojekte im In- und Ausland wird die Vision der Frauen und Männer weitergetragen, die Friedensau vor über 110 Jahren gegründet haben. Theologiestudium nicht als Selbstzweck, sondern als Befähigung und Grundlage einer kompetenten Auseinandersetzung mit seinem Glauben, dem Glauben der Kirche und ihrer Aufgaben, und nicht zuletzt als Möglichkeit eines positiven Beitrages in der Gesell-

In den verschiedenen Bereichen des Christlichen Sozialwesens wird das Ziel verfolgt, soziale Ethik, professionelle Qualifikation und persönliche Kompetenz miteinander zu verknüpfen. Die zu erlangenden Handlungskompetenzen, unterschiedliche Problemlagen in unserer Wohlstandsgesellschaft wie auch in den Entwicklungsländern durch den Aufbau von Selbsthilfekapazitäten bewältigen zu können, soll nicht zuletzt dem Helfenden

eine positive Sinnerfüllung des eigenen Lebens bringen. Es bieten sich hier die vielfältigsten Gelegenheiten, adventistische Werte der Ganzheitlichkeit und der Hoffnung eines befreienden Glaubens an Jesus zu vertreten.

Ein internationaler Campus

Schon früh hat sich Friedensau der Internationalität und Interkulturalität verschrieben. Friedensau wurde als 'Missionsschule' gegründet. So begann zum Beispiel im lahre 1904 durch den Friedensauer Absolventen Johann Ehlers und den Krankenpfleger A. C. Enns die Ostafrika-Mission. Bis 1911 waren bereits 42 Studierende in außereuropäische Länder als Missionare gesandt worden. Als Rückfluss kamen Studierende aus diesen Ländern nach Friedensau. Heute studieren ca. 200 junge Menschen aus über 30 verschiedenen Ländern in Friedensau und geben so dem Campus ein internationales Flair. Da erklingt dann schon mal ein afrikanisches Lied zum Gottesdienst. Der Abend der Kulturen, an dem sich die verschiedenen in Friedensau vertretenen Nationen vorstellen, ist ein Höhepunkt im akademischen Jahr – nicht nur wegen der zahlreichen kulinarischen Genüsse aus aller Welt, mit denen die Studierenden ihre Heimat vorstellen. Deutsch als Fremdsprache ist seit 1993 ein fester Bestandteil der Theologischen Hochschule Friedensau. Kursteilnehmer mit Grundkenntnissen (mindestens Niveau GER A1) können sich in zwei Semestern sprachlich auf ihr Studium vorbereiten. Für Interessenten ohne Vorkenntnisse bietet die Hochschule einen Anfängerkurs an. Ganz bewusst werden neben den deutschsprachigen Studiengängen Angebote in englischer Sprache offeriert. Friedensau profiliert sich durch diese Internationalität und Mehrsprachigkeit als ein europäischer Hochschulstandort.

Noch einmal aus unserem Leitbild: "Wir sind eine Campus-Hochschule. Dies bedeutet, dass unsere Lehrenden, Angestellten und Studierenden eine vertrauensvolle, tolerante, multikulturelle und kooperative Lebensgemeinschaft bilden. Wir wollen alle Mitglieder dieser Gemeinschaft ganzheitlich fördern. Die Gleichheit von Frauen und Männern ist hierbei eine Grundgegebenheit ebenso wie der Respekt vor anderen Religionen, Weltanschauungen und Kulturen. Als familienfreundliche Hochschule wollen wir mit entsprechenden Rahmenbedingungen die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie erleichtern. Dazu trägt auch die großzügige Struktur des Campus mit seiner Einbettung in die Natur bei."



Studiengänge des Fachbereiches Christliches Sozialwesen



Dr. phil. habil.
Horst F. Rolly
ist Professor für
Vergleichende
Erziehungswissenschaften und Dekan
des Fachbereichs
Christliches Sozialwesen

von Horst F. Rolly

Die Studiengänge des Fachbereichs Christliches Sozialwesen der Theologischen Hochschule Friedensau sind seit 1993 staatlich anerkannt. Ursprünglich wurden Diplom- und Magisterstudiengänge in Sozialarbeit/Sozialpädagogik mit mehreren Schwerpunkten und Haupt- und Nebenfächern angeboten. Im Rahmen der von den Kultusministerien eingeforderten Umstrukturierung nach dem sogenannten Bologna-Prozess wurde ab dem Jahre 2003 eine Anpassung an europaweite Vorgaben vollzogen. Mit diesen bildungspolitischen Maßnahmen war und ist beabsichtigt, mit vorgegebenen und geteilten Standards der Qualitätssicherung in Bildung und Wissenschaft die europäische Einheit zu stärken und die seit dem 1. Januar 2014 Wirklichkeit gewordene Freizügigkeit der Arbeitsaufnahme auf dem europäischen Markt vorzubereiten und abzusichern. Außerdem kann man sich in akkreditierten Studiengängen nach dem europäischen Kreditpunktevergabesystem erworbene Leistungspunkte an europäischen Hochschulen anrechnen lassen.

Neben der Einpassung in institutionelle Rahmenbedingungen darf in diesem Zusammenhang angeführt werden, dass die Dozentinnen und Dozenten des Fachbereichs Christliches Sozialwesen den universitären Standort Friedensau auch

durch Lehre, Forschung und akademische Weiterbildung zu einer inzwischen internationalen Reputation verholfen haben. Die steigende Anzahl der regulär und über ein abgeschlossenes Habilitationsverfahren berufenen Professoren schuf für den Fachbereich die voraussetzende Berechtigung, bei der anstehenden institutionellen Akkreditierung durch den Wissenschaftsrat ein an der Theologischen Hochschule anzusiedelndes Promotionsrecht zu beantragen. Die gutachterliche Begleitung von Doktorandinnen und Doktoranden durch Professoren des Fachbereichs wird gegenwärtig für Friedensauer und andere Hochschulabsolventen noch an staatlichen Hochschulen durchgeführt.

Schließlich bleibt, was Forschung und Lehre angeht, auf das Leitbild der ThHF zu verweisen, das sich im Fachbereich als ganzheitlicher Dienst am Nächsten darstellen lässt. Das nach sozialen, politischen, ethischen und ökologischen Gesichtspunkten wertgeleitete Orientierungswissen und das tatsachenorientierte Verfügungswissen werden in der lebensweltlichen Praxis komplementär zueinander verortet. Die wissenschaftstheoretischen Positionen der ThHF zwischen Wertfundierung und Zweckorientierung kommen an gesellschaftspolitischen Brennpunkten der Entwicklung und Verwertung von Wissenschaft zum Zuge, ausgewiesen an Lehrinhalten und an Forschungsprojekten. Prin-

zipiell werden in der Hochschulbildung und der intergenerationalen Transmission von Werten, wissenschaftlichen Theorien und Methoden zwischen Dozenten und Studierenden Multiplikatoren ausgebildet, die wiederum selbstbestimmt ihr Wissen und ihre Fähigkeiten an gesellschaftlichen Aufgabengebieten umzusetzen überantwortet sind. In diesem Sinne sind die Vermittlung, die Einordnung und das Verwerten von Wissen für die berufliche Praxis Komponenten eines demokratisch ausgetragenen Diskurses und einer wissenssoziologischen Pluralisierung. Die prinzipielle ,Ergebnisoffenheit und Verantwortung vor Gott und den Menschen' veranschlagen für die ThHF höchste Maßstäbe der Forschung und der Lehre, um ideologiekritisch gegen einseitige akademische und politische Willensbildung und Entscheidungsfindung einen wesentlichen Beitrag für eine gesunde, gerechte, friedliche und lebensweltoffene Gesellschaft in nationalen und globalen Kontexten zu leisten zusammen mit anderen verantwortlichen Trägern der Zivilgesellschaft.

Inzwischen bietet der Fachbereich mit einer entsprechenden Ausdifferenzierung der Studiengänge nach den Erfordernissen des Arbeitsmarktes mehrere akkreditierte und staatlich anerkannte Bachelor- und Masterstudiengänge an, deren curriculare Ausrichtung den allgemeinen Richtlinien des europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen und der Aneignung und Umsetzung von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen folgen: zwei Bachelorstudiengänge (Soziale Arbeit und Pflege- und Gesundheitswissenschaft). vier Masterstudiengänge: Counseling (Beratungswissenschaft), Sozial- und Gesundheitsmanagement, Musiktherapie und Internationale Sozialwissenschaft (in englischer Sprache).



Studienaanasleiter Soziale Arbeit: Dr. phil. Thomas Spiegler, Dipl.-Theol., Dozent für Soziologie und Methoden empirischer Sozial-

B.A. Soziale Arbeit

Menschen befähigen und Gemeinschaften stärken

Martin organisiert in einem Freizeitzentrum Erlebnisangebote für Kinder und Jugendliche. Zum Beispiel geht er mit Kleingruppen in der Natur auf GPS-Trekkingtouren. Daneben arbeitet er mit bei der Planung und Vorbereitung der Freizeitund Erlebnisangebote seiner Einrichtung. vernetzt diese mit überregionalen Programmen, ist Ansprechpartner für Gäste und nimmt an Weiterbildungen teil, um sich das notwendige Know-how für Kanutouren oder Kletteraktionen anzueignen.

Franziska trägt mit ihrer Arbeit dazu bei, dass Kinder in guten Bedingungen aufwachsen. Sie arbeitet im Pflegekinderdienst des Jugendamtes einer Landeshauptstadt. Sie berät Eltern, die Interesse haben, ein Pflegekind aufzunehmen, organisiert den Umzug des Kindes in die Pflegefamilie und die Besuchskontakte mit den leiblichen

Sebastian arbeitet mit und für junge Menschen, denen es schwerfällt, eine Arbeit zu finden. Seine Beratungsstelle liegt in einem Stadtteil mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit. Mit den Jugendlichen, die zu ihm kommen, versucht er herauszufinden, an welchen Stellen der Weg in einen Beruf blockiert ist; er unterstützt ihre Motivation, Dinge zu ändern, und bietet Hilfen zur Lösung der individuellen Problem-

Anna interessierte sich schon im Studium für das Gebiet der psychischen Erkrankungen und die jeweiligen Therapiemöglichkeiten. Jetzt arbeitet sie für Frauen und Männer mit psychischen Störungen. die zwar nicht in einem Heim leben müssen, aber trotzdem Unterstützung bei der Bewältigung der Alltagsaufgaben benötigen. Als Mitarbeiterin in einem Projekt des ambulant betreuten Wohnens besucht

sie regelmäßig ihre Klienten. Ihr Ziel ist es, dafür zu sorgen, dass diese Menschen trotz ihrer psychischen Einschränkung ihr Leben möglichst selbstbestimmt organisieren können und Teil der Gemeinschaft

Die hier kurz vorgestellten vier jungen Menschen haben eines gemeinsam, sie haben an der Theologischen Hochschule Friedensau Soziale Arbeit studiert, erfolgreich ihren Bachelorabschluss erworben und befinden sich in ihrem ersten Berufsiahr, das in der Regel mit der staatlichen Anerkennung als Sozialarbeiter/in endet (die Namen wurden geändert). Die Betätigungsmöglichkeiten im Bereich der Sozialen Arbeit sind weit gespannt. Im Kern geht es meist darum. Hilfestellung beim Lösen von Problemen zu geben oder potenziellen Schwierigkeiten vorzubeugen.

Um diese Berufsrichtung erfolgreich einzuschlagen, sollte man kommunikationsfähig sein und den Lebenswelten anderer aufgeschlossen begegnen können. In vielen Bereichen der Sozialen Arbeit kommt es darauf an, andere Menschen gerade in den Momenten mit Würde zu behandeln, in denen sie diese vielleicht am wenigsten ausstrahlen. Im Studium erlernt man die erforderliche professionelle Haltung und dass meist keinem geholfen ist, wenn man versucht, die ganze Welt auf einmal zu retten. Darüber hinaus vermittelt das Studium die Methoden der Sozialen Arbeit, die notwendigen rechtlichen Grundlagen und relevanten Aspekte aus Soziologie, Erziehungswissenschaft, Psychologie und Gesundheitswissenschaften. Wer es genauer wissen möchte, ist herzlich eingeladen, für einige Tage zum kostenfreien "Schnupperstudium' nach Friedensau zu kommen.

M.A. International Social Sciences

Das allgemeine 7iel des Mastestudienganges ,International Social Sciences' (ISS) liegt in der Vermittlung von Theorien, Paradigmen und korrespondierenden Methoden, Arbeitsansätzen, bewährten Modellen und Best Practices in den Schwerpunkten der Entwicklungszusammenarbeit (Planung, Management und Evaluierung von Entwicklungsprojekten), der humanitären Hilfe, der Friedens- und Konfliktforschung, der primären Gesundheitsversorgung, der Menschenrechtsarbeit und der Armutsbekämpfung/Sozialen Sicherheit.

Die international ausgerichtete angewandte Sozialwissenschaft hat unter den angeführten Berufsfeldern ihr Potenzial noch nicht ausgeschöpft, mitunter ausweisbar an der defizitären Verwirklichung der Millenniumziele. Neben den besonderen Schwierigkeiten regionaler Entwicklungskontexte, die eine darauf abgestimmte Interventionslogik erfordern, sind es auch kontrovers diskutierte Expertenmeinungen, die bislang eine sozialwissenschaftlich und politisch abgestimmte und standardisierte Vorgehensweise in der Entwicklungszusammenarbeit und in der humanitären Hilfe unterlaufen haben. Das Studium ist daher darauf ausgerichtet, Fähigkeiten und Kompetenzen zu vermitteln, die sich in der Anpassung an regionale Umstände flexibel bewähren und daher sowohl einem theoretischen und praktischen Pluralismus das Wort reden als auch einer hinreichenden Standardisierung den Weg bereiten. Studierende werden schließlich ermutigt, nicht nur bewährte Standards zu übernehmen und kontextuell umzusetzen, sondern auch in der kritischen Aneignung von Forschungsergebnissen und der Entwicklung eigener Forschungsstandards innovative Maßstäbe in der beruflichen Selbstverwirklichung

Der Studiengang wird seit dem Wintersemester 2008/09 in englischer Sprache durchgeführt. Da sich vermehrt englisch sprechende Studierende ohne Deutschkenntnisse einschreiben, steigt die Zahl der ausländischen Studierenden wesentlich: sehr zum Vorteil des internationalen Standorts Friedensau. Bei Bedarf wird auch .English for Students in Social Science' als ergänzende Lehrveranstaltung für deutsche Studierende angeboten.

Für Studierende des Studienganges ist ein zweimonatiges Auslandspraktikum verpflichtend.

Das Modul, Planning, Management and Evaluation of Development Projects' wird in Kooperation mit akademischen Einrichtungen seit 2009 jedes Sommersemester in osteuropäischen Ländern abgehalten. Bislang wurden mit Studierenden, die diesen Pflichtkurs belegten, empirische Untersuchungen mit der Roma-Minderheit in Bulgarien, Rumänien, der Ukraine, in Kroatien und der Slowakei durchgeführt. Aufgrund von Indikator-gestützten

Bedarfsanalysen wird an Projektentwicklungen für die Verbesserung der Lebenslage der Roma-Gemeinschaft gearbeitet. Die Studierenden nehmen regelmäßig an internationalen Tagungen, die meist in Berlin stattfinden, teil.

Folgende Institute sind im Studiengang ISS angesiedelt: (1) das Institut für Entwicklungszusammenarbeit, aus dem der Arbeitskreis für Entwicklungszusammenarbeit als eingetragener Verein hervorgegangen ist; (2) das Institut für Evaluierung in der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe und (3) das Institut für den Schutz ethnischer, religiöser und linguistischer Minderheiten. Die Institute sind in verschiedene Auftragsforschungen und vertraglich abgestimmte Arbeitseinsätze und Dienstleistungen involviert, an denen Studierende und Absolventinnen und Absolventen als Einführung in die berufliche Praxis partizipieren. Zum Beispiel haben Studierende unter Anleitung und Supervision zwei Evaluierungen der humanitären Hilfe in Haiti durchgeführt, die (als ,Nebenprodukt') zu einer festen Anstellung einer der Studierenden geführt

Im Masterstudiengang ISS werden ferner regelmäßig Forschungskolloguien angeboten, die auch die Doktorandinnen und Doktoranden der FU Berlin besuchen.



Studiengangsleiter International Social Sciences: Prof. Dr. phil. habil. Horst F. Rolly

M.R. Sozial- und Gesundheitsmanagement

Der Masterstudiengang ,Sozial- und können Konzepte, Projekte und innovati-Gesundheitsmanagement' wird berufsbegleitend angeboten. Wir verfolgen damit das Ziel, an der Bewältigung von gegenwärtigen und prognostizierbaren sozialen und gesundheitsbezogenen Herausforderungen unserer Gesellschaft aktiv mitzuwirken. In diesem Sinn sind die Studierenden in der Lage, gesellschaftliche Phänomene wie den demografischen Wandel, Werte- und Strukturveränderungen und die zunehmende Komplexität der Versorgungssysteme theoriegeleitet zu interpretieren, entlang evidenzbasierter Kriterien zu beurteilen und methodisch angemessen zu analysieren. Ausgehend von aktuellen Theorieentwicklungen, einer fundierten Kenntnis über sozial- und gesundheitspolitische Entwicklungen, ,Best-practice'-Modellen und relevante Datenbanken verfügen sie über die notwendigen Kenntnisse und Instrumente. eigene Konzepte zu entwickeln und in ihre jeweiligen Arbeitskontexte zu implementieren.

Auf der Grundlage der Kenntnis spezieller Rechtsfragen sowie von Rechtsgrundlagen im Kontext der Existenzgründung

ve Strukturangebote umgesetzt werden. Ebenso sind Studierende oder Absolventen auf der Basis allgemeiner betriebswirtschaftlicher Grundkenntnisse sowie des Finanz- und Rechnungswesens in der Lage, diese unter sozial- und gesundheitswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Umfangreiche Kenntnis des Sozialmarketings, der Personalführung und der dazu notwendigen personalen und sozialen Kompetenzen qualifizieren Studierende für Managementaufgaben im Sozial- und Gesundheitsbereich.

Aufgrund der Doppelausrichtung auf Sozial- und Gesundheitsmanagement verfügen die Studierenden des Studiengangs über zielgruppenspezifisches Wissen gleichermaßen wie über versorgungs-, disziplin- und berufsgruppenübergreifende Ressourcen, Schnittstellenkompetenz wie auch Risikowissen. Ziel ist es des Weiteren, neben der unmittelbaren berufsbezogenen Anwendungskompetenz Studierende über Mitarbeit an Fachtagungen, Publikationen und Masterthesen zu eigenständigem, kritischem, kreativem und innovativem Denken zu motivieren und sie in ihrer berufspolitischen Mitverantwortung und bürgerschaftlichen Partizipation zu stär-

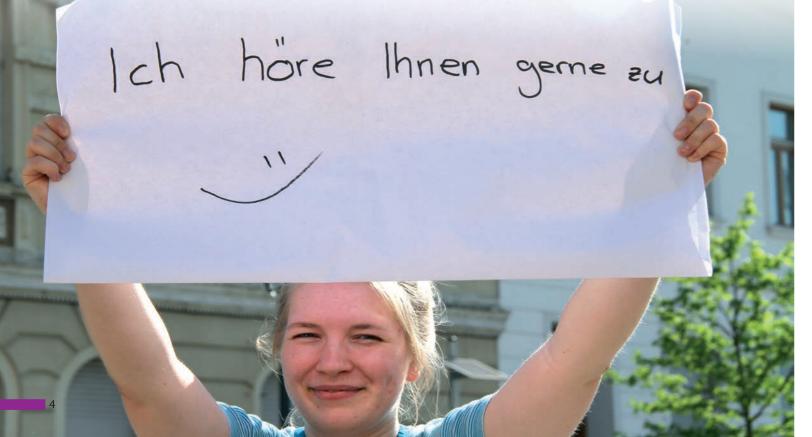
Die wissenschaftlich fundierte Reflexions- und Handlungskompetenz erwerben Studierende kontinuierlich durch analytische Aufgabenstellungen in den Lehrveranstaltungen, der Mitwirkung an Fachtagungen und Publikationen sowie der Entwicklung von konkreten Projekten.

Das Konzept der berufsbegleitenden Ausrichtung des Studiengangs hat sich in den Jahren seit seiner Entwicklung pädagogischdidaktisch dahin gehend bewährt, dass es für die Studierenden (nach Selbstauskunft) individuell einen hohen Zugewinn für ihre aktuelle berufliche Praxis bedeutet.

Neben der kontinuierlichen Bezugnahme auf die Berufsvielfalt der Studierenden sieht das gegenwärtige Curriculum ein Praxismodul im 5. Semester vor. Dieses kann alternativ als in sich geschlossenes Projekt der eigenen Einrichtung durchgeführt wer-



Sozial- und Gesundheitsmanagement: Prof. Dr. phil., Dr. rer. med. Silvia Hedeniga





Gesundheits- und Pflegewissenschaften Prof. Dr. phil. Margarete Reinhart

M.R. Gesundheits- und Pflegewissenschaften

Die pflegerische Versorgung der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes ist komplex und anspruchsvoll. Die Bevölkerungsentwicklung lässt erwarten, dass qualitativ hochwertige Pflegeleistungen immer stärker benötigt und nachgefragt werden. Um diesen Anforderungen zu entsprechen, ist eine Berufsqualifizierung nötig, die zu einem reflektierten, wissenschaftsbasierten Pflegehandeln führt.

Der duale Studiengang Gesundheitsund Pflegewissenschaften (B.A.) der Theologischen Hochschule Friedensau befähigt sowohl zum fundierten wissenschaftlichen als auch zum pflegefachlichen Handeln und eröffnet den Absolventen gleichzeitig interessante Berufsperspektiven im In- und Ausland. Durch die Kooperation mit dem Krankenhaus Waldfriede in Berlin werden der systematische Wissenstransfer und der strukturierte Erwerb der pflegerischen Fachkompetenz ermöglicht.

Die Studienzeit beträgt neun Semester. In dieser Zeit werden der akademische Abschluss eines Bachelor of Arts und der berufliche Abschluss als Gesundheits-

und Krankenpfleger/in erreicht. In diesem dualen Studiengang sind die Studierenden bis zum Erwerb der Berufszulassung zugleich eingeschriebene Studierende der ThHF und Auszubildende in der Gesundheits- und Krankenpflege. Während des berufsausbildenden Abschnitts des Studiengangs (1. bis 6. Semester) erhält der/ die Studierende eine Ausbildungsvergütung durch das beruflich ausbildende Krankenhaus Waldfriede. In den drei Präsenzsemestern des Studiengangs (7. bis 9. Semester) steht es den Studierenden frei, BaFöG zu beziehen oder anteilig einer Berufstätigkeit nachzugehen. Die Studienkosten können darüber hinaus auch durch einen Studienkredit finanziert werden

Die besonderen Pluspunkte des Studienangebots der ThHF:

- Erreichung von zwei Abschlüssen in neun Semestern,
- Berufszulassung in der Gesundheits- und Krankenpflege nach sechs Semestern,
- akademischer Abschluss als Bachelor of Arts in Gesundheits- und Pflegewissenschaften nach neun Semestern,

- wissenschaftsbasierte Qualifizierung für die Tätigkeit in einem zukunftssicheren und stetig expandierenden Beschäftigungsfeld,
- Entwicklung einer Berufskarriere sowohl im wissenschaftlichen als auch im pflegefachlichen Bereich,
- auch für berufstätige Quereinsteiger mit Hochschulreife möglich (ca. zwei bis drei Präsenztage pro Quartal im 1. bis 6. Semester)

Die Akademisierung der pflegerischen Berufsausbildung hat in Deutschland erst vor knapp zehn Jahren begonnen, aber bereits an rund 40 Hochschulen zur Implementierung entsprechender Studiengänge geführt. Im Jahr 2012 hat der Wissenschaftsrat den raschen weiteren Ausbau solcher Studienangebote ausdrücklich gefordert und ausführlich begründet, warum in den Pflege- und Therapieberufen der wissenschaftsbasiert arbeitende ,reflective practitioner' zukünftig eine zentrale Stelle einnehmen wird. Auch und gerade in Zeiten eines heraufziehenden demografisch begründeten Fachkräftemangels wird jungen Menschen, die im sozialen und gesundheitlichen Bereich tätig werden wollen, eine interessante und vielfältige Berufsoption geboten.



Studiengangsleiter Counseling: Andreas Bochmann, M.Div., M.A., Ph.D. (USA)

M.A. Counseling

Wer wählen will, braucht Optionen, zwischen denen sich wählen lässt. Wer in Deutschland "Counseling" studieren möchte, kann wählen, denn es gibt inzwischen eine Reihe von Studiengängen in dieser jungen Wissenschaftsdisziplin. Bedarfsgerechte Entscheidungen erfordern eine persönliche Studienberatung, die wir gerne anbieten. Hier aber ein paar Punkte, die uns von anderen Angeboten unterscheiden:

Ehe-, Familien-, Lebensberatung (EFL)

Beratung ist ein sehr weites Feld und kann von 'A' wie AIDS über 'S' wie Suchtberatung bis 'Z' wie Zuwanderung reichen. Für den Bereich EFL gibt es neben der ThHF nur eine Fachhochschule, die dieses Thema explizit anbietet. Andere streifen es bestenfalls.

Studierbarkeit

Berufsbegleitende Studienangebote gibt es viele. Meistens sind diese Angebote über eine Vielzahl von Wochenenden verteilt. Das ist weder familien- noch gemeindefreundlich. Mit drei Wochenblöcken pro Semester bieten wir ein Modell, das gut realisierbar ist.

Masterabschluss

Auch wenn andere Einrichtungen es nicht gerne hören und wir bescheiden sein sollten: Es gibt neben der ThHF nur zwei Universitäten in Deutschland, die einen MA im Bereich Counseling auf europäischem Universitätsniveau anbieten. Alle anderen Einrichtungen erteilen Fachhochschulabschlüsse oder Graduierungen über außereuropäische Universitäten. Insbesondere wer eine Promotion plant, sollte sich eingehend über die Unterschiede informieren.

Praxisnähe

Das Studium umfasst ein Praktikum, das dem anderer Ausbildungsträger in nichts nachsteht – im Gegenteil. Weil Hochschulen gerne "Elfenbeintürme" nachgesagt werden, haben wir umso mehr darauf geachtet, dass die Praxiserfahrung grundsolide und gut begleitet ist. Auch bieten wir im Rahmen des Studiums nützliche Zusatzqualifizierungen an, die jeweils sofort verwertbar sind.

Voraussetzungen

Ein Masterstudiengang ist immer ein Aufbaustudium, setzt also ein abgeschlossenes Studium voraus. Das ist für jene, die viel Begabung und Erfahrung, aber keinen Studienabschluss vorweisen können, bedauerlich. Anders als andere Anbieter sind wir allerdings bei Erststudiengängen sehr flexibel. So bunt und unterschiedlich Ehen und Familien sind, so bunt und unterschiedlich sind die Professionen unserer Studierenden. Und das ist aut so. Die Vielfalt bereichert den Studiengang und ist Ausdruck der Interdisziplinarität von Counseling. Übrigens, wer glaubt, er wäre zu alt, sich auf ein Studium einzulassen: Unser ältester Student ist weit jenseits seiner Pensionierung... Kurzum, in Friedensau lässt sich über vieles reden, was an anderen Einrichtungen von vornherein ein ,K.O.-Kriterium' wäre.

Was aber ist Counseling überhaupt? Warum sollte ich es studieren? Im Sinne dieses Beitrages ist Counseling wohl die Kunst, für Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen Optionen zu eröffnen, damit sie eigene, informierte und reflektierte Entscheidungen treffen können und dadurch Hoffnungslosigkeit und Resignation überwinden, neue Wege wagen und ihr Leben gestalten.



Dr. theol. Johannes Hartlapp, M.A., Dekan; lehrt Kirchengeschichte, Philosophie und Ökumenik

von Johannes Hartlapp

Warum lässt Gott so schlimmes Unrecht zu? Wie kann ich das Wort Gottes richtig verstehen? Welchen Auftrag hat die Gemeinde in der Welt? Was verbindet uns mit Martin Luther? Wie kann ich Gott in meinem Leben wirklich erfahren? Hat unsere Welt eine Zukunft? Fragen über Fragen nach Gott und der Welt. Manche erscheinen eher theoretisch. Andere greifen tief in unser Leben hinein. Wenn wir Leid und Enttäuschung erleben oder von einem lieben Menschen Abschied nehmen müssen, dann stellen sich uns Fragen, denen wir vorher häufig aus dem Weg gegangen sind. Mancher fragt – wenn überhaupt – erst in solchen Situationen nach Gott.

Theologie ist mehr als nur der Pausenfüller für Lebenskrisen. Es ist die zielgerichtete Spurensuche Gottes. Es ist eine Sicht auf die Welt, die davon ausgeht, dass Gott als Anfang und Schöpfer unser Leben gewollt und geschaffen hat. Deswegen lässt er sich erkennen, vielleicht nicht immer so, wie wir es uns wünschen, aber doch so, dass wir es verstehen können. Die verschiedenen Formen der Offenbarung Gottes zu erkennen und zu erleben, allem voran in seinem Wort, der Bibel, gehört zu den wichtigsten

Aufgaben der Theologie. Wenn Gott von Anfang an da war, dann können wir ihn auch heute wahrnehmen und verstehen. Dann bleibt die Bibel nicht nur ein interessantes historisches Zeugnis, sondern das Buch zum Leben.

Studiengänge des Fachbereiches Theologie

> Ein nächster, wesentlicher Schritt besteht darin, das, was Gott von sich offenbart und was ich persönlich erkannt habe, zu aktualisieren. Es muss in unsere Lebenswelt übersetzt werden, sodass jeder – auch der, der meint, ohne Gott auskommen zu können – es versteht. Viel zu oft wird das Wort von Gott gerade in der Gemeinde so vermittelt, dass nur sehr wenige und auch nur Eingeweihte verstehen, was gesagt wird. Gott redet aber nicht in der Sprache Kanaans, sondern er möchte, dass auch der Gottferne begreift, was er sagt. Dazu ist es notwendig, den Leuten von heute "aufs Maul zu schauen"; so wie Martin Luther eine der Voraussetzungen für eine gute Übertragung des Evangeliums genannt hat. Diese 'Übersetzungsarbeit' ist eine der größten Herausforderungen für die Theologie in der Gegenwart.

> Der Glaube an Gott erschöpft sich nicht in der Bewältigung von Lebensproblemen der Gegenwart. Damit beschäftigen sich auch andere wissenschaftliche Disziplinen.

Wer von der Existenz Gottes und seiner Offenbarung heute ausgeht, der behält auch immer den Blick für den großen Zusammenhang, in dem unser Leben steht. Es ist eben nicht alles erklärbar, vorhersehbar und berechenbar. Spätestens bei den Fragen im Blick auf die Zukunft bleibt unser Denken weitgehend Spekulation. Eine Form des Redens Gottes ist die Prophetie. Hier gibt er ein Stück seines Handelns preis. Erfüllte Prophetie macht den Glauben stark und vermittelt Sicherheit für die Zukunft.

In unserer Gesellschaft wird der Wert eines Menschen meist an seiner beruflichen Qualifikation oder seinem Besitz berechnet. In der Theologie wird nach den Werten gefragt, nach Normen für unser Leben, nach dem, was wirklich Wert besitzt.

Und dann sind da noch die Fragen nach der Zukunft. Sie brennen uns unter den Nägeln. Doch niemand weiß, was künftig geschehen wird. Dort, wo wir im Leben auszuweichen versuchen, das, was uns unangenehm ist, gerade auch die Fragen nach Leid und Tod, vor allem aber nach der Zukunft unserer Welt, genau das gehört zu den wichtigen Themenbereichen der Theologie.

6

B.A. Theologie

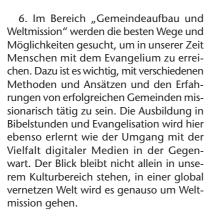
Das Studium der Theologie ist aufgeteilt in ein Bachelor- und ein Masterstudium. Beide sind konsekutiv miteinander verbunden Im Bachelorstudium, das drei Studienjahre (sechs Semester) umfasst (180 credits), wird der Bereich der Theologie in sechs Studienschwerpunkten angeboten: Altes Testament, Neues Testament, Systematische Theologie, Kirchengeschichte, Praktische Theologie und Gemeindeaufbau/ Weltmission. Als Studienvoraussetzungen gelten neben der allgemeinen Hochschulreife oder einer Feststellungsprüfung die Grundkenntnisse der beiden biblischen Sprachen, Griechisch und Hebräisch, sowie ein Grundverständnis in Latein. Diese Sprachqualifikationen (in der Amtssprache "Abiturergänzungsleistungen") können studienbegleitend erworben werden.

1. Im Fach "Altes Testament" lernen die Studierenden die Welt des Alten Testaments kennen. Besonders durch die biblische Archäologie wird die Lebenswelt des Volkes Israel und ihrer Nachbarn plastisch und lebendig. Diese Voraussetzung hilft zu einem besseren Verständnis vieler biblischer Aussagen im Alten Testament. In der Exegese (Auslegung) wird das Bibelwort in seinem Zusammenhang betrachtet. Das Studium einzelner biblischer Bücher, wie zum Beispiel Daniel und andere Prophetenbücher, führt tief in das Verständnis des Alten Testaments hinein.

2. Im Fach "Neues Testament" ist der Ansatz ähnlich wie beim Alten Testament. Viele historische Zeugnisse helfen, den Wortlaut der Bücher des Neuen Testaments möglichst so zu verstehen, wie es die Schreiber beabsichtigten. Dabei wird immer wieder deutlich, wie stark die neutestamentlichen Autoren ganz selbstverständlich auf die Schriften des Alten Testaments zurückgriffen und sie in ihrer Situation anwandten. In besonderer Weise wird diese Einheit zum Beispiel im Matthäusevangelium und in der Offenbarung sichtbar. Das Studium einzelner Bücher in ihrer Gesamtaussage und die Exegese des Bibeltextes helfen uns heute, das Wort Gottes für unsere Zeit verständlich werden zu lassen.

3. In der "Systematischen Theologie" wird besonders den Fragen nachgegangen, wie der Glaube verstanden werden kann. Das betrifft sowohl einzelne Teilbereiche, wie zum Beispiel die Lehre von der Erlösung (Soteriologie) oder weitere Glaubenslehren. Dabei wird versucht, aus den verschiedenen Aussagen des Wortes Gottes mit unserem menschlichen Denkvermögen ein systematisches Glaubensverständnis vorzulegen. Das beinhaltet nicht allein die Voraussetzungen und das Verständnis des Glaubens, sondern in gleichem Maße auch die Konsequenzen, die sich daraus für unser Leben ergeben.

- 4. Die historische Theologie, auch "Kirchengeschichte" genannt, setzt dort an, wo der Bericht der Apostelgeschichte bzw. des gesamten Neuen Testaments aufhört. Die knapp 2000 Jahre seitdem werden unter verschiedenen Gesichtspunkten angesehen, wie die Entwicklung der Urgemeinde hin zur frühkatholischen Staatskirche, Abspaltungen, Aufbrüche und Erneuerungsbewegungen; die Entwicklung des Glaubensverständnisses, die Wechselwirkungen von Kirche und Staat. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Geschichte unserer eigenen Kirche, von ihren Anfängen in den USA und dem Beginn in Europa bis hin zur Gegenwart.
- 5. Die "Praktische Theologie" gibt eine Anleitung, in welcher Weise der Glaube vermittelt werden kann. Hier stehen die Kinder und Jugendlichen genauso im Mittelpunkt wie die Gemeinde im Gottesdienst. Die Praktische Theologie beinhaltet die Predigtlehre und den Umgang mit Gruppen, zum Beispiel beim Bibelgespräch oder bei anderen Gemeindeveranstaltungen. Einen breiten Raum nehmen die verschiedenen Formen der Seelsorge, auch in besonderen Lebenssituationen und in der Beratung (z.B. Eheberatung) ein, ebenso die Aufgaben eine Predigers/Pastors und weitere Leitungsfunktionen in der Gemeinde.



Die genannten sechs Studienschwerpunkte werden von Praktika in verschiedenen Bereichen und Exkursionen begleitet. Daneben erweitern die Studienangebote des "Studium Generale", wie zum Beispiel die Ringvorlesungen, den Horizont der Studierenden.



Studiengangsleiter B.A. und M.A. Theologie: Dr. theol. Johannes Hartlapp, M. A.

M.R. Th eologie

Das Masterstudium der Theologie setzt ein Bachelorstudium in der Theologie mit gutem Abschluss voraus. Zusätzlich müssen die Abiturergänzungsprüfungen Graecum und Hebraicum erbracht sein. Der Umfang des Masterstudiums beträgt vier Semester (120 credits).

Während im Bachelorstudium theologische, wissenschaftliche und didaktische Grundfertigkeiten erworben wurden, baut das Masterstudium auf diesen Vorleistungen auf und erweitert und vertieft sie. Die Lehrinhalte werden, wie auch in der Bachelorausbildung, in Modulen angeboten, die jetzt allerdings in einer Weise thematisch gegliedert sind, dass die sechs Studienschwerpunkte in den einzelnen Modulen miteinander verbunden werden.

Aufbauend auf den Grundlagenkursen des Bachelorstudiums werden die biblischen Inhalte und die Glaubenslehren so erschlossen, dass dabei das Profil des eigenen Selbstverständnisses immer deutlicher zum Tragen kommt. Der Studierende soll in der Lage sein, die Aussagen des Wortes Gottes deuten und einordnen zu können. Das setzt einen sicheren Umgang mit den biblischen Sprachen voraus. Gleichzeitig wird die Fähigkeit weiter entwickelt und vertieft, theologische Aussagen in der Sprache und mit den Kommunikationsmitteln der Gegenwart weiterzugeben.

Auf diese Weise erlernen die Studierenden, den eigenen Glauben und auch die Glaubensgrundsätze der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten sicher und kompetent darzustellen und zu vermitteln. Das lässt sie auch für Situationen gewappnet sein, um kritischen Nachfragen angemessen begegnen zu können. So erlernen sie, sich in das künftige Berufsbild einzuarbei-

ten, ihre Leitungs- und Führungsfähigkeiten einzuüben und unter Beweis zu stellen. Ein nicht geringer Teil der Vorlesungen und Seminare des Masterstudiums behandelt Themen, mit denen wir als Menschen des 21. Jahrhunderts konfrontiert werden. Dazu ist es wichtig, die eigene Zeit, die Situation der Gemeinden, die kirchlichen und religiösen Verhältnisse in unserem Land sowie die Entwicklungsereignisse der Gesellschaft wahrzunehmen und zu verstehen.

Studiengangsleiter

Theological Studies:

Prof. Dr. Rolf J. Pöhler

Weil die Erwartungen an die zukünftigen Pastorinnen und Pastoren hoch sind, sollen die Lehrveranstaltungen, die Seminararbeiten, die Praktika und Exkursionen im Masterstudium helfen, die künftige praktische Tätigkeit, aber auch eine weitere wissenschaftliche Vertiefung der Theologie, zum Beispiel für ein Promotionsstudium, vorzubereiten. Von besonderem Interesse ist dabei die Arbeit im Team. Weil ein Theologiestudium in seiner ganzen Breite nicht losgelöst vom eigenen Glauben betrieben werden kann, gibt es – wie auch im Bachelorstudium – verschiedene Angebote auf dem Campus, den persönlichen Glauben in kleinen Gruppen oder im großen Rahmen zu pflegen und zu vertiefen, um auf diese Weise in den zukünftigen Gemeinden dem einzelnen Gemeindealied zur Seite stehen zu können.

Einen besonderen Teil des Masterstudiums nimmt die Masterthese ein. In dieser umfangreichen schriftlichen Arbeit stellen die Studierenden unter Beweis, dass sie die Schlüsselkompetenzen, die sie während des Studiums erworben haben, anzuwenden in der Lage sind. Oft werden die Themen der Masterthesen auch die Bereiche sein, in denen später eine besondere Qualifikation erlangt wird.

M.T.S. Theological Studies

Englischsprachiger Masterstudiengang in Theologie

Eine alte Vision ...

Trotz der abgeschiedenen Lage Friedensaus verfolgten die Gründer der Schule 1899 eine weit über das deutsche Gebiet hinausreichende Konzeption. Die von der "Deutschen Vereinigung" betreuten Gebiete umfassten weite Teile des europäischen Kontinents, den Nahen und Mittleren Osten sowie Nord- und Ostafrika. Missionare wurden bis nach Südamerika entsandt. Bis 1914 gab es in Friedensau sogar eine Russische Abteilung, in der junge Menschen für die Arbeit in russischsprachigen Gebieten ausgebildet wurden. Die beiden Weltkriege verhinderten die Fortführung dieser umfassenden Vision.

Erst in den 1980er Jahren kamen wieder Studierende (insgesamt über 100) aus Osteuropa und Afrika, was zur Einrichtung des Lehrgangs ,Deutsch für Ausländer' führte. Auch nach der Wende 1989 wurde diese Praxis fortgesetzt, was eine ein- bis zweijährige Studienverlängerung bedeutete, von den Härten für die Betroffenen und ihre Familien ganz zu schweigen. So entstanden Überlegungen, Englisch als reguläre Unterrichtssprache einzuführen, was wiederum manche deutschen Studenten überfordert hätte, deren Englischkenntnisse für ein Hochschulstudium nicht ausreichen. Was also sollte man tun …?

... neu konzipiert ...

Schließlich kam es im Wintersemester 2008/09 zur Einrichtung eines englischsprachigen Studiengangs unter der Bezeichnung "Master of Theological Studies" (MTS). Er erspart Studierenden das Erlernen der deutschen Sprache auf hohem Niveau, bietet ihnen aber dennoch die Chance, Deutschland und seine Kultur unter anderem auf vier mehrtägigen Exkursionen kennenzulernen. Die Nähe Friedensaus zu den historischen Lutherstätten erweist sich dabei als Vorteil. Die Begegnung mit Studierenden

aus allen Kontinenten schafft freundschaftliche Beziehungen, die für das spätere Berufsleben nützlich sind. Das international ausgebildete Kollegium ist für diese interkulturelle Aufgabe bestens qualifiziert.

Der eher forschungsorientierte Studiengang MTS ist besonders auf die berufliche Weiterbildung im internationalen Rahmen zugeschnitten und richtet sich vor allem an zukünftige Führungspersonen in Theologie, Mission, Kirche und Gesellschaft, die den Herausforderungen der Gegenwart kompetent begegnen wollen. Die zwei alternativen Schwerpunkte "Adventist Studies" und "Mission Studies" bieten Gelegenheit, Fragen der adventistischen Geschichte und Theologie sowie der Missiologie im Kontext der europäischen Geschichte und Kultur sowie in globaler Perspektive zu

... und verwirklicht

Der Studiengang MTS kann als zweiiähriges Vollstudium oder als vieriähriges berufsbegleitendes Teilzeitstudium absolviert werden. Letzteres verlangt zweimal im Jahr einen drei- bis vierwöchigen Aufenthalt in Friedensau. Voraussetzung ist ein B.A.-Abschluss in Theologie oder in einem ähnlichen (geisteswissenschaftlichen) Fach sowie mindestens einjährige Berufserfahrung. Das Studienprogramm ist übersichtlich gestaltet und besteht aus acht regulären Modulen (mit je drei Kursen), einem Forschungsmodul, dem Modul ,Studium Generale' (mit je 10 Leistungspunkten) sowie der abschließenden Masterthese (20 Leistungspunkte). Studienbeginn ist in jedem Semester möglich. Weitere Informationen zum MTS finden sich unter

http://www.thh-friedensau.de/theologie/master-of-theological-studies-m-t-s/.

 $8 \hspace{1cm} 9$



Dr. phil. Thomas Spiegler, Dipl.-Theol., Dozent für Soziologie und Methoden empirischer Sozialforschung

Studieren ohne Abitur

Gibt man die Worte ,Studieren ohne Abitur' in die Google-Suchzeile sein, erhält man in Sekundenbruchteilen über 700.000 Treffer. Zumindest im Internet scheint diese Botschaft offensichtlich gut angekommen zu sein, in den Köpfen potenzieller Studienbewerber (und manchmal auch in den Hochschulverwaltungen) dauert es mitunter ein

Traditionell gibt es in Deutschland verschiedene Zugangswege zu einem Hochschulstudium. Der am weitesten verbreitete Weg führt über ein an der Schule erworbenes (Fach-) Abitur. Daneben gibt es den sogenannten zweiten Bildungsweg, der Erwachsenen die Möglichkeit bietet, Schulabschlüsse nachzuholen. Eine Hochschulzugangsberechtigung wird hier ebenfalls in Form des Abiturs durch einen mehrjährigen Kurs auf einem Kolleg oder Abendgymnasium erworben. Die Zugangsvariante ohne Abitur ist der sogenannte dritte Bildungsweg, der in Deutschland bereits seit 90 Jahren existiert. Er umfasst die Möglichkeiten des Hochschulzugangs aufgrund von Begabtenprüfungen oder beruflichen Qua-

berufliche Oualifikationen hat in den letzten Jahren in Deutschland deutlich an Aufmerksamkeit gewonnen. Ausschlaggebend dafür waren aktuelle Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Im Jahr 2009 wurde vereinbart, dass der Meisterabschluss im Handwerk mit dem Abitur (allgemeine Hochschulreife) gleichgestellt wird und Personen mit einem qualifizierten Berufsabschluss meist über Eignungsfeststellungsprüfungen Zugang zum Studium erhalten. Die Regelungen in den einzelnen Bundesländern variieren in den Details, und auch für die zentral vergebenen Studiengänge wie Medizin gelten besondere Regelungen. Einen Überblick bietet zum Beispiel die Internetseite ,studieren-ohne-abitur.de', die vom Centrum für Hochschulentwicklung und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft betrieben wird. Diese Seite gibt auch Auskunft darüber, dass in den letzten Jahren die Zahl der Studienanfänger ohne Abitur gestiegen ist. Im Zeitraum von 1997 bis 2011 versiebenfachte sich die Anzahl von knapp 1.600 auf ungefähr 12.000 Studienanfänger, die über ihre berufliche Qualifikation an die Hochschu-

Insbesondere der Hochschulzugang über

Auch die Theologische Hochschule Friedensau bietet die Möglichkeit des Hochschulzugangs über berufliche Qualifizierung. Wer über einen guten Realschulabschluss und eine mindestens dreijährige berufliche Ausbildung verfügt, kann zu einer Feststellungsprüfung zugelassen werden. Diese besteht neben einem Bewerbergespräch aus einer mündlichen und schriftlichen Prüfung. Die Themen dieser Prüfungen kommen aus dem anvisierten Studienfach und können im Vorfeld gewählt werden. Das Ziel dieser Prüfung ist kein Wissenstest, sondern sie soll darstellen, inwieweit der Bewerber auf die Anforderungen eines Studiums vorbereitet ist. Geprüft wird die Fähigkeit, sich mit entsprechender Literatur ein unbekanntes Thema selbständig zu erarbeiten und das Erkannte dann schlüssig darzustellen. In jedem Studienjahr werden in Friedensau einige Bewerber über diesen Weg zugelassen. Die Erfahrung zeigt, dass dieienigen, die eine gute Feststellungsprüfung absolviert haben, oft auch im gesamten Studium gute Leistungen erzielen. Es sind nicht in erster Linie Studierende ohne Abitur, sondern Studierende mit einer guten beruflichen Qualifikation.



Stefan Höschele, Ph.D. (University of Malawi) lehrt Missionswissenschaft und Systematische Theologie an der Theologischen Hochschule Friedensau



Reihe von kleinen Gemeinden, die sich im Jahre 1863 nach einigem Ringen über organisatorische Fragen zu einer Kirche organisiert hatten. Wie konnte es nun geschehen, dass sich aus einer kleinen Schar von etwa 3.500 Personen eine weltweite Organisation mit über 17 Millionen Mitgliedern entwickelte?¹ Eine Schlüsselperson bei dieser Ausbreitung war Ellen G. White. Sie begleitete ihre Kirche über drei Generationen durch die verschiedensten Phasen, bis sich die adventistische Bewegung zur Zeit ihres Todes (1915) über die halbe Welt verbreitet hatte. Im Folgenden sollen einige Impulse dieser Entwicklung

dargestellt werden.

Ab 1844 trat Ellen White als prophetisch begabte junge Frau auf, die den enttäuschten Adventisten der milleritischen Erweckungsbewegung Mut zusprach und sie aufforderte, ihre Hoffnung auf die Wiederkunft lesu nicht aufzugeben. Während die meisten der Anhänger Millers den geistlichen Aufbruch von 1843/44 als Irrtum ansahen und andere weiter versuchten, das Datum der Wiederkunft zu berechnen oder die Erweckung durch überspannte religiöse Ideen und Praktiken am Leben zu erhalten, betonte White die zukünftigen Aufgaben der Gläubigen. So war sie es

Dass Ellen G. White ihrer Zeit immer ein Stück voraus war, zeigt sich, wenn ihre Appelle und Aussagen in den jeweiligen historischen Kontext eingeordnet werden. Einige Beispiele: Ende der 1840er Jahre forderte Ellen White ihren Ehemann auf, zu Missionszwecken eine regelmäßig erscheinende Zeitschrift herauszugeben.³ Daraufhin entstand 1849 die Zeitschrift ,Present Truth', die zur publizistischen Säule der entstehenden Freikirche wurde, indem sie sowohl neue Interessenten warb als auch die Mitglieder der Bewegung in Verbindung hielt. Unter dem Namen 'Adventist Review' besteht sie bis heute.

Als eine knappe Generation später die Siebenten-Tags-Adventisten an vielen Orten der USA Fuß gefasst hatten und die Frage nach internationaler Mission kontrovers diskutiert wurde, blickte Ellen White schon weit über ihr Heimatland hinaus. Während führende amerikanische Adventisten es für ausreichend hielten, Schriften ins Ausland zu senden, schrieb sie in ihren ,Testimonies' im Jahr 1872: "Junge Männer sollten sich weiterbilden, indem sie andere Sprachen lernen ... Durch Druckerzeugnisse kann viel erreicht werden, aber viel mehr kann ausgerichtet werden, wenn der Einfluss der Bemühungen des lebendigen Predigers unsere Publikationen begleitet. Wir brauchen Missionare, die zu anderen Nationen gehen, um die Wahrheit in einer vorsichtigen und umsichtigen Weise zu

Nur zwei Jahre später, als John Nevins Andrews, der erste offizielle adventistische Missionar, in die Schweiz übersiedelte. hatte sie bereits eine globale Vision. Sie betonte: "Unsere Botschaft soll in Kraft in alle Teile der Welt gelangen - nach Oregon, nach England, nach Australien, zu den Inseln im Meer, zu allen Nationen, Sprachen und Völkern."⁵ Und nicht nur geografisch blickte sie weit über den Tellerrand: Auch methodisch und in Bezug auf Kulturen entfaltete Ellen White eine Sicht, die bis heute gilt. So argumentierte sie, dass in manchen Ländern wie China oder Indien, die kulturell enorme Unterschiede zu Amerika aufweisen, "die Mitarbeiter eine lange Ausbildung durchlaufen müssen, bevor die Menschen sie verstehen

Zu einer Zeit, als man noch nicht von ,Inkulturation' oder ,Kontextualisierung' sprach, trug sie zum adventistischen Missionsverständnis bereits Gedanken bei, die im Wesentlichen die Unterschiedlichkeit von Kulturen und die Notwendiakeit der Übersetzung des Evangeliums in andere Kontexte betonten: "Männer sollten so weise sein, dass sie verstehen, wie sie sich den besonderen Vorstellungen der Menschen anpassen", denn "die Menschen eines jeden Landes haben ihre besonderen eigenen Charakteristika".⁷ Diese Aussagen aus den Jahren 1895 und 1901 spiegelten auch ihre eigene Erfahrung wider: Die 1890er Jahre verbrachte Ellen White in Australien, wo sie einer neuen Umgebung ausgesetzt war. Andererseits wirkten ihr Beispiel und ihre Einsichten auf diese Weise als Vorbild für die nächste Generation adventistischer Missionare, die den Schritt in überwiegend nichtchristliche Länder

Auch wenn fast hundert Jahre seit dem Tod Ellen Whites vergangen sind, können wir aus ihrer Sicht auf Mission noch heute lernen. Entscheidend ist zunächst ihre Haltung: Der Missionsauftrag war für sie immer größer als das, was wir Christen sowieso schon tun. Weiterhin bestand diese Aufgabe für sie in einem treuen, hingebungsvollen Dienst, bei dem nicht kurzfristige Erfolge im Mittelpunkt stehen, sondern das authentische Zeugnis von der Guten Nachricht. Und schließlich können wir bei Ellen G. White entdecken, wie vielfältig es aussehen kann, darf, ja muss, wenn wir uns von Gott in die Welt senden lassen, in der wir leben.

- ¹ Einen Überblick über die Entwicklung des adventistischen Missionsverständnisses findet sich in meinem Buch ,From the End of the World to the Ends of the Earth: The Development of Seventh-Day Adventist Missiology'. Nürnberg: Verlag für Theologie und Religions wissenschaft 2004 (online auch hier: http:// www.thh-friedensau.de/hoeschele (Zugriff: 19. Februar 2014), unter ,Publikationen'
- ² Eine umfassende Studie zu Ellen G. Whites Missionsdenken findet sich in der Dissertation von Borge Schantz: The Development of Seventh-Day Adventist Missionary Thought: Contemporary Appraisal'. Pasadena, CA: Fuller Theological Seminary 1983, 447–728.
- ³ In einem Lebensrückblick aibt Ellen G. White 1915 an, sie habe ihrem Mann gesagt: "Ich habe eine Botschaft für dich. Du musst anfangen, eine kleine Zeitschrift zu drucken und sie den Leuten zu schicken. Sie soll zuerst klein sein ... Mir wurde gezeigt, dass aus diesen kleinen Anfängen so etwas wie Lichtströme werden, die ganz um die Welt herumreichen (Life Sketches of Ellen G. White. Mountain view: Pacific Press 1915, 125).
- ⁴ ,Testimonies for the Church', Bd. 3. Mountain View: Pacific Press 1948 [ursprünglich geschrieben 1872 mit Bezug auf eine Vision vom 10. Dezember 1871], 204.
- .Work in the Cities', Manuskript 1, 1874 (1. April), 16 - 17. Oregon bezeichnete damals den gesamten äußersten Nordwesten der USA, stand also für die entferntesten Gebiete im eigenen Land.
- ⁶ Testimonies for the Church', Bd. 6. Mountain View: Pacific Press 1948 [Erstauflage 1901], 25.
- ,Special Testimonies to Ministers and Workers' [Special Testimonies, Series A, Nr. 3]. [Battle Creek: o.V.] 1895, 46.





lm Juni 2012 erteilte die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten der Theologischen Hochschule einen vierfachen Forschungsauftrag zur Klärung diverser Fragen bezüglich der vom Norddeutschen Verband im April 2012 beschlossenen Ordination von Frauen als Pastorinnen. Daraufhin wurden die vier Themen per Aushang bekanntgemacht und Studierende für die Erstellung der Forschungsarbeiten gesucht. Das Ergebnis sind vier lesenswerte Arbeiten, die im Folgenden kurz vorgestellt werden.



Gabriel Schönfeld, B.A. Student im Fachbereich Christliches Sozialwesen

"Ordination von Frauen in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten seit den 1970er Jahren"

Diese Bachelorarbeit bietet eine übersichtliche und kenntnisreiche Darlegung der Hintergründe, Entwicklungen, Inhalte und Tendenzen der Diskussion zur Ordination von Frauen in der Freikirche der STA seit den 1970er Jahren bis in die Gegenwart. Sie bildet den Diskussionsverlauf der letzten vierzig Jahre ab und stellt einen hilfreichen Beitrag zur aktuellen Debatte in der Freikirche zur Thematik dar. Dabei lassen sich im Wesentlichen drei Phasen unterscheiden. Ging es anfangs vor allem um Fragen der sozialen Gerechtigkeit (1968 - 1979), stand später die Frage der gottgewollten Ordnung im Fokus (1979 – 1990), während in jüngerer Zeit die Theologie der Ordination die Debatte prägte (1990 – 2012). Ein ausführliches Literaturverzeichnis, eine thematische Aufstellung der Argumente (Pro & Kontra) und eine chronologische Übersicht (1872 – 2013) runden die Arbeit ab.



Dennis Bischoff, M.A. Pastor im Praktikum

"Geisterfüllung und Geistesgaben im Neuen Testament: Ein Beitrag zur Diskussion über die Ordination von Frauen"

Die Hauptseminararbeit – sie wurde in erweiterter Form als Masterthese angenommen - behandelt diezentralen neutestamentlichen Aussagen zur Geisterfüllung und zu den Geistesgaben. In der Masterthese wird darüber hinaus die Rolle von Frauen in der Antike und der frühen Kirche (1. Jh.) behandelt. Zunächst stehen Texte aus dem Corpus Johanneum, Lukanum und Paulinum im Mittelpunkt, die einer rezeptionsorientierten Analyse unterzogen werden. Dabei zeigt sich deutlich ein inklusives Denken sowohl in Bezug auf den Geistempfang (Bekehrung, Taufe) als auch hinsichtlich der Geistesgaben (Empfang und Anwendung von Charismen). Das Verhalten Jesu und der Urgemeinde hebt sich vom negativen Frauenbild der Antike deutlich ab. Die situationsbezogenen restriktiven Anweisungen des Paulus stellen die inklusive Haltung des Neuen Testaments nicht grundsätzlich in Frage.



Benjamin Bleil, B.A. Pastor im Praktikum

"Die Bedeutung der Ordination von Frauen für Mission und Akzeptanz der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Mitteleuropa heute"

Durch diese Arbeit sollen über einen missionswissenschaftlichen Zugang Lösungswege für die Diskussion zur Frauenordination aufgezeigt werden. Während sich der erste Teil mit der Beziehung zwischen Glaube und Kultur auseinandersetzt, wird im zweiten Teil anhand des Modells der kritischen Kontextualisierung die Rolle der Frau in den heutigen westlichen Gesellschaften dargestellt. Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse erläutert der Autor im dritten Teil aus missionswissenschaftlicher Perspektive seinen Vorschlag, Hindernisse für die Mission möglichst aus dem Weg zu räumen und der Forderung nach mehr Geschlechtergerechtigkeit entgegenzukommen. Anderenfalls könnten der Mission und der Akzeptanz der Freikirche in der Gesellschaft Schaden entstehen. Das Gewinnen von Menschen für Christus sollte in den kircheninternen Diskussionen zur Thematik im Vordergrund stehen.



RA Tobias H. Koch Dozent für das Recht der Sozialen Arbeit und Lehrbeauftragter für Kirchenrecht in Friedensau

"Die Bedeutung der Ordination in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten nach weltweitem und deutschem Kirchenrecht unter besonderer Berücksichtigung der Ordination von Frauen"

Die Arbeit untersucht die Regelungen der Gemeindeordnung, der Working-Policy und die Arbeits- und Finanzrichtlinien der Freikirche der STA zur Ordination und wendet sie an auf die Frage der Frauenordination. Adventisten haben ein echtes .Kirchenrecht', das unter anderem Regelungen zu Amt und (Amts-)Vollmacht, Ordination, Beglaubigung und Beauftragung enthält. Diese lassen sich allerdings nicht schlüssig systematisieren und stehen im Widerspruch zu bestimmten Glaubensüberzeugungen der Freikirche. Es zeigt sich, dass eine Differenzierung zwischen der Ordination (als weltweit gültiger Bestätigung der Berufung und Befähigung) und der Beauftragung (der Bevollmächtigung zu einem regional begrenzten Dienst) bereits im adventistischen Kirchenrecht angelegt ist. Diese Differenzierung von geschlechtsunabhängiger Ordination und kulturell bedingter Ausgestaltung der Amtsvollmacht deutlicher und klarer zu fassen, könnte den Konflikt um die Frauenordination lösen.

Mit diesen drei studentischen Forschungsarbeiten sowie der kirchenrechtlichen Untersuchung eines Dozenten hat die Hochschule Friedensau einen konstruktiven Beitrag zur aktuellen Diskussion über die Ordination von Frauen geleistet. Die Arbeiten wurden im Sommer 2013 an die deutschen Verbände eingereicht, die eine englische Übersetzung in Auftrag gaben, die ihrerseits der Intereuropäischen Division der Freikirche in Bern mit der Bitte um Stellungnahme zugestellt wurde. Der Vorstand des Norddeutschen Verbandes hat sich bei den Autoren und allen beteiligten Mitarbeitern der Hochschule ausdrücklich und herzlich für ihr Engagement bedankt. Vielleicht folgen dieser guten Erfahrung ja

Rolf J. Pöhler

Glaube und Marktwirtschaft von Roland Nickel

Stichwort: Steuer-Moral

Die Empörung war groß, das Medienecho riesig, als herauskam, dass die Frauenrechtlerin Alice Schwarzer jahrzehntelang Steuern hinterzogen hatte. Dabei interessierte es niemanden, dass dieser Fall juristisch bereits geklärt war. Häme und Schmach trafen sie und andere, die ähnliche Delikte begangen haben, wie Uli Höneß (Präsident des FC Bayern München), Theo Sommer (Ex-Herausgeber der Wochenzeitschrift ,Die Zeit') oder Ex-Post-Chef Klaus Zumwinkel. Für die vielen ,kleinen Leute' ist es kaum nachvollziehbar, dass Wohlhabende, obwohl sie schon sehr vermögend sind, auch noch Steuern hinterziehen. Zudem kommt Ärger hoch, weil solche Spielräume normale Arbeitnehmer nicht haben, denn ihre Steuer wird auf Heller und Pfennig gleich vom Arbeitgeber an das Finanzamt überwiesen. Schließlich empfinden einige Schadenfreude, wenn Menschen mit einem sonst hohen moralischen Anspruch so tief fallen. Allerdings gilt Steuerhinterziehung für manche als Kavaliersdelikt. Die 'Wirtschaftswoche' gibt ihren Lesern, die irgendwo Schwarzgeld liegen haben, Tipps, wie sie in dem zunehmenden Fahndungsdruck am ehesten aus dem Schlamassel herauskommen und am wenigsten Geld verlieren.¹ Eine deutliche Forderung an ihre Leser, klar Schiff zu machen und sich zu offenbaren, bleibt aus. - Aus der Menge von Aspekten zu diesem Thema möchte ich zwei herausgreifen und diese aus ethischer Sicht betrachten.

1. Steuerhinterziehung ist in unseren Landen eine Straftat.

Es gibt deshalb keinen Zweifel, dass jeder Staatsbürger verpflichtet ist, seine Steuern zu zahlen. Für Christen trifft das ebenfalls zu. In den Richtlinien christlicher Lebensführung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten steht deutlich: "Es ist unsere heilige Pflicht, loyale Bürger unseres Staates zu sein wie Christus gesagt hat: "So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!" (Matthäus 22,21)."² Der Apostel Paulus bekräftigt diese Auffassung: "Gebt jedem, was ihr ihm schuldig seid: Bezahlt eure Steuern genauso wie den Zoll…" (Römer 13,7, NLB).

Loyal zu sein heißt, sich für das Allgemeinwohl einzusetzen, die gesellschaftliche Ordnung zu unterstützen und eben auch Steuern zu zahlen. Das hat aus biblischer Sicht erst dort eine Grenze, wo der Staat in Konkurrenz zu Gott tritt, denn der Christ soll "Gott mehr gehorchen als den Menschen" (Apostelgeschichte 5,29). Dieser Interessenkonflikt gegenüber dem göttlichen Anspruch ist bei der staatlichen Steuerpflicht wohl nicht gegeben.

Die Bibel kennt natürlich auch die Kritik am Steuersystem. Im Buch der Sprüche 29,4 heißt es: "Ein gerechter König schenkt seinem Volk Recht und Ordnung. aber einer, der nur immer wieder neue Abgaben erpresst, zerstört es." Manche haben vielleicht den Eindruck, ihre Steuerlast sei zu hoch oder das Steuersystem sei ungerecht. Manche neigen dazu, die Sache dann selbst in die Hand zu nehmen. Eigenmächtiges Zurückhalten der Steuern oder das Austricksen des Staates durch nicht legale Maßnahmen sind für Christen allerdings keine Alternative. Es ist eher angebracht, von den Bürgerrechten innerhalb des demokratischen Systems Gebrauch zu machen und den Staat zu gerechterem Handeln zu bewegen.³

2. Neben der rechtlichen Komponente spielt auch die Moral eine Rolle.

Die Moral derer, die sich über die tatsächlichen oder vermeintlichen Steuerhinterzieher entrüsten, wird von der Wochenzeitschrift 'Die Zeit' hart kritisiert: "Gnadenlose Moralstolze berauschen sich am Versagen der Prominenten, um sich selbst gut finden zu können."⁴ Sicherlich, die wenigsten von uns stehen jemals in der Gefahr, mehrere Millionen Euro Steuern zu hinterziehen. Aber wer in seiner Steuererklärung ein paar Kilometer mehr aufschreibt, den Minijob der Putzfrau nicht anmeldet oder die Handwerksleistung ohne Rechnung begleicht, handelt prinzipiell nicht anders als die, die jetzt am Pranger stehen. ,Die Zeit' schreibt weiter: "Nicht der eine Mensch ist gut und der andere böse, sondern jeder von uns ist immer beides zugleich." Selbstgerechtigkeit ist deshalb nicht angebracht. Schon Jesus vermutete, dass der 'Balken' im eigenen Auge größer sei als der 'Splitter' im Auge des anderen (Matthäus 7,3). Der Volksmund sagt dazu: "Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen." Sich der eigenen Sündhaftigkeit bewusst zu sein, bedeutet in der Konsequenz auch, sich nicht an der (Vor-) Verurteilung dessen, der schuldig geworden ist, zu beteiligen. Moralische Überheblichkeit ist für Gläubige nicht geboten.

Allerdings ist auch klar: "Das Recht kann rechtliche Schuld in geordneten Verfahren zum Verschwinden bringen. Moralische Schuld aber bleibt, ist sehr viel schwerer zu tilgen. Sie wirkt lange nach", so 'Die Zeit'. Sie zeigt sich in der manchmal jahrelang währenden Ächtung des Täters oder in der strengen Stimme des eigenen Gewissens. Diese moralische Schuld, weil sie nicht juristisch getilgt werden kann, verlangt, religiös gesprochen, nach der Vergebung Gottes. Diese steht für jeden offen, der sie in Anspruch nehmen möchte, denn "wenn wir ihm unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns vergibt und uns von allem Bösen reinigt" (1. Johannes 1,9). Dabei spielt es keine Rolle, ob das Vergehen groß oder klein ist.

Themen wie die Steuerhinterziehung fordern gerade Gläubige heraus, sich den ethischen Fragestellungen in einer sehr divergenten Gesellschaft ohne einheitliche Werte nicht zu entziehen und für sich Antworten zu suchen, die mit dem eigenen Glaubensbekenntnis harmonieren. Dieser Artikel soll dazu einen kleinen Beitrag leisten.

- ¹ ,Wirtschaftswoche' (2014) Ausgabe 8,
- 17. Februar, 92.
- ² Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten (Hrsg.): Gemeindeordnung 2012. Lüneburg: Advent-Verlag 2011, 181.
- ³ Vergleiche: John Brunt: Der Römerbrief. Lüneburg: Advent-Verlag 1999, 234.
- ⁴ ,Die Zeit' (2014), Ausgabe 9, 20. Februar, Kindle E-Book-Ausgabe, LOC 4605.



Anmeldung und weitere Informationen:

Ruth Walz, Fon: 03921-916160, Mobil 0175-5742677 E-Mail: gaestehaus@thh-friedensau.de Konferenz-Programm auf der Homepage: www.thh-friedensau.eu

12



Unser Chaplain Dittmar Dost

im Gespräch mit Manuel Haase und Andrea Cramer, DIALOG-Redaktion

Wenn du über den Campus läufst, sieht man dich hier grüßen, da winken, dort eine Absprache treffen. Welche Funktion hast du an der Hochschule inne?

Ich bin der 'Chaplain' (Seelsorger) der Hochschule und für geistliches Leben auf dem Campus verantwortlich. Unser Motto lautet: 'Gemeinsam geistlich wachsen'. Dafür werden verschiedene Veranstaltungen angeboten. Am Mittwochvormittag findet die ,Begegnung unter dem Wort' statt. Es ist eine Zeit der gemeinsamen Andacht, die durch verschiedene Dozenten gehalten und als geistliches Angebot von Studenten, Dozenten, Mitarbeitern und Gästen gern genutzt wird.

Am Freitagabend treffen wir uns zu ,Shabbat Shalom'. Wir beginnen den Sabbat, indem wir gemeinsam singen, beten, Gottes Wort hören, an persönlichen Erfahrungen Anteil nehmen und anschließend Zeit zur persönlichen Begegnung haben. Höhepunkt der Woche ist natürlich der Gottesdienst am Sabbatvormittag. In der Vorlesungszeit wird er mehr durch Studenten gestaltet, und zwar so, dass er für Jung und Alt interessant und ansprechend ist.

Welche besonderen Höhepunkte finden im Laufe des Semesters an der Hochschule statt, womit dürfen die Studierenden rechnen?

Einmal während des Semesters gestalten wir eine Besinnungswoche mit Musik,

Anspielen und Interaktionen. Dazu laden wir verschiedene Verkündiger ein. Ein weiteres Highlight ist der 'All4One-Gottesdienst', der zweimal im Semester am Sabbatnachmittag stattfindet. Hier wollen wir als Friedensauer ein Angebot für junge Leute aus der Region und darüber hinaus

Besonders wichtig sind aber die Hausund Gebetskreise, in denen sich Studenten untereinander oder auch mit den Dozenten außerhalb der Vorlesungen einmal in der Woche treffen und sich näher kennenlernen. Für junge Paare gibt es das 'Pärchen-Treffen'. Hier werden Themen aufgegriffen, die Paare zusammenschweißen. Gerade neu gestartet haben wir einmal im Monat einen missionarisch ausgerichteten englischsprachigen Gottesdienst am Sabbatnachmittag.

Ein Schwerpunkt meiner Arbeit ist es, die Studenten seelsorgerlich zu begleiten. Ich biete außerdem das individuelle Coaching an, sodass die Studierenden in ihren persönlich gesteckten Zielen weiterkommen. Was wir momentan im Rahmen der Hochschule aufbauen, ist eine Art Seelsorgenetz, damit jeder, der in Schwierigkeiten steckt, auch jederzeit einen Ansprechpart-

Was noch zu meinem Aufgabenbereich gehört, ist das zehnwöchige ,1Year4Jesus'-Programm hier in Friedensau. Ich bin für den Unterrichtsplan zuständig, unterrichte

die Teilnehmer, zeige Möglichkeiten auf, wie sie an der Gestaltung des geistlichen Lebens auf dem Campus teilnehmen können und begleite sie in der Zeit hier in Friedensau. Außerdem betreue ich die Theologiestudenten in ihrem Praktikum, wie zum Beispiel in der Pfadfinderarbeit, Gemeindearbeit oder Gottesdienstleitung.

Du bist ja sicherlich auch kein "Friedensauer Urgestein", sondern ein Zugezogener mit Familie. Woher stammst du und welche Stationen hast du in deinem Berufsleben schon absolviert?

Ursprünglich komme ich aus dem Ruhrgebiet und habe den Beruf des Werkzeugmachers erlernt. Später ging ich auf die Marienhöhe, um das Abitur abzulegen und zu studieren. Meine berufliche Praxis begann im Bezirk Oldenburg in Niedersachsen. Danach wechselte ich in den Bezirk Nienburg – Verden und übernahm die Gemeinden Bad Fallingbostel und Rotenburg. Während dieser Zeit absolvierte ich eine Nachdiplomierung in Friedensau. Seit 2009 lebe und arbeite ich hier. Ich bin mit Renate verheiratet und habe drei Kinder, die so langsam flügge werden.

Welchen Anspruch erhebst du an deinen beruflichen Stand, was sind deine weiteren Ziele?

Ich arbeite an der Theologischen Hochschule dafür, dass die Studierenden Bedingungen vorfinden, die es ihnen ermöglichen, sich in ihrem persönlichen Leben positiv zu entwickeln. Dabei versuche ich, die Aufgaben und Ziele zu entdecken, die Gott für sie bereithält. Es ist mir wichtig, dass wir in einer geistlich ,frischen', ja, wachen Atmosphäre leben, in der inneres Wachstum möglich ist. Durch meine Arbeit sollen die jungen Leute in ihrem persönlichen Glauben gestärkt und motiviert werden, über ihren Glauben zu sprechen und zu ihrer Überzeugung zu stehen, auch in schwierigen Situationen. Deshalb bieten wir die verschiedenen Veranstaltungen an, damit der Glaube an Gott eine praktische Dimension erfährt. Was im Unterricht theoretisch vermittelt wird, soll mit Blick auf die Zukunft nachhaltig angewendet werden können. Darum ist es mir wichtig, dass sich jeder auf seine Weise aktiv einbringen kann.

In Friedensau haben wir aber auch eine ganze Anzahl älterer Menschen, die sich in ihrem Leben mit großem Engagement für die Adventgemeinde eingesetzt haben. Es sind gestandene Christen, von denen wir lernen können. So manches Gespräch am Wegesrand hat schon zwischen Jung und Alt Brücken geschlagen. Davon profitieren alle. Die verschiedenen Altersgruppen gehören zusammen, bilden eine Gemeinschaft. Wir alle sind wie Läufer in einem Staffellauf: Jeder hat seine Zeit, läuft, engagiert sich, und wird den Stab an den nächsten abgeben, der dann seinen Beitrag fürs große Ganze leistet. Das verbindet, motiviert und lässt optimistisch in die Zukunft schauen.

Vielen Dank für das kurze Interview.



Leben in Friedensau

Musik

Musik ist etwas, das Menschen schon seit Jahrtausenden begeistert. Es ist etwas, das uns überall begegnet: in der Natur, in der Gemeinde oder einfach zu Hause. Für manche ist es unmöglich, sich vorzustellen, ohne sie zu leben. Deshalb gibt es in Friedensau eine ganze Reihe musikalischer Angebote. Es kann das Spielen von Instrumenten wie Geige, Gitarre, Klavier oder Orgel erlernt werden. Doch auch jeder, der bereits das Spielen eines Instruments beherrscht, kann sich auf verschiedener Art und Weise damit einbringen. Zwei sogenannte "Combo-Gruppen", bestehend aus den unterschiedlichsten Blechbläsern, sind immer offen für tatkräftige Unterstützung. Wem seine eigene Stimme das liebste Instrument ist, hat die Auswahl zwischen zwei Chören, sich musikalisch einzubringen. Der eine Chor steht unter der Leitung von Sebastian Kuhle, Leiter des Bereiches Musik an der Hochschule. Ein anderer Chor wird von den internationalen Studenten gestaltet, und jeder ist hier zum Musizieren eingeladen. Wer nicht nur im Chor gerne singt, sondern auch einen privaten Gesangsunterricht in

Anspruch nehmen möchte, hat in Friedensau auch die Möglichkeit dazu. Die Acapella-Gruppe "The Multiple Voice" ist ein besonderes Juwel in Friedensau. Zusammen haben sie schon anlässlich des Satelliten-Gottesdienstes in Darmstadt gesungen und begleiten gerne besondere Anlässe mit schönen Musikstücken. In Friedensau treffen viele Menschen aufeinander, Menschen mit besonderen Gaben. Deshalb ist jeder aufgefordert, sich mit seinen musikalischen Fähigkeiten in den vielfältigen Angeboten der Hochschule einzubringen und auch andere damit zu

Friedensau – ein Ort voller Ruhe. Doch was passiert, wenn die Bücher einfach mal liegen bleiben sollen? Hier bietet sich die Möglichkeit, eines der vielen Sportangebote wahrzunehmen. Alleine in Friedensau ist es möglich, acht verschiedene Sportarten gemeinsam mit anderen auszuüben. Von Ballsportarten (Basketball, Fußball, Volleyball, Tennis, Badminton) über Reitsport, Klettern im Hochseilgarten bis hin zum Modern Jazz Dance ist

Deine Schulzeit geht zu Ende und du möchtest dich praktisch ausprobieren? Macht es dir Spaß, mit Kindern zu arbeiten? Dann bewirb dich für ein

Freiwilliges Soziales Jahr Kultur (FSJK)

vom 1. August 2014 bis 31. Juli 2015 an der Kindertagesstätte, der Bibliothek oder der Marketingabteilung der Theologischen Hochschule Friedensau

Was bekommst du dafür?

- Kontakt mit vielen jungen Menschen aus über zwanzig
- Leben auf einem attraktiven Campus mit Sport- und Sozialeinrichtungen
- monatliches Taschengeld von 280.00 € und Sozialversicherung
- Fortzahlung des Kindergelds ■ 25 Bildungstage in Form
- ein Zertifikat über die Tätig-keiten und erworbenen Fähig-

■ 26 Tage Jahresurlaub

- evtl. Anrechnung als Warte-semester bzw. Praxiszeiten für Ausbildungszwecke
- persönliche Beratung und Begleitung durch das Team der LKJK Sachsen-Anhalt e.V. und deinen pädagogischen Betreu-er vor Ort

Wir erwarten von dir Aufgeschlossenheit, Engagement, Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Selbstständigkeit und Öffenheit gegenüber anderen Kulturen. Infos zum FSJ Kultur unter: www.fsjkultur-Isa.de

Weitere Infos und Bewerbung: Theologische Hochschule Friedensau, Roland Nickel An der Ihle 1, 39291 Möckern-Friedensau Fon 0 39 21 – 9 16 100, Fax Fon 0 39 21 – 9 16 120

Bundesfreiwilligendienst (BFD)

in der Hochschulhihliothek

Du magst Bücher? Ab sofort bietet dir die Hochschulbibliothek eine halbe Stelle (21 Stunden pro Woche) an. Im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes kannst du ein Jahr lang in den Bibliotheksalltag hineinschnuppern und dich in unsere kulturelle und pädagogische Arbeit einbringen. Das Alter spielt dabei keine Rolle. Alles, was zählt, ist dein Engagement!

Unsere Bibliothek ist eine Einrichtung der Theologischen Hochschule Friedensau. Als freikirchlich-adventistische Institution sind wir reformatorischer Tradition und innovativem Denken verbunden. Mit aktueller internationaler Fachliteratur unterstützen wir Forschung und Lehre in den Bereichen Theologie und Religionswissenschaften sowie Sozial- und Gesellschaftswissenschaften. Aber auch Romane, Filme, Musik und vieles mehr bieten wir unseren Studierenden und den Menschen in unserer Umgebung an. Das kulturelle Angebot unserer Bibliothek besteht aus Vortragsabenden und Ausstellungen. Für die kleinen Gäste veranstalten wir Kinderlesungen.

- Kontakt mit vielen jungen Menschen aus über zwanzig Ländern
- Ein umfangreicher Einblick in die Bibliotheksarbeit
- Monatliches Taschengeld von 150,00 € und Sozialversicherung
- Bildungstage in Form von Seminaren
- Persönliche Beratung und Begleitung durch das Team der LKJ Sachsen-Anhalt e.V. und deinen pädagogischen Betreuer vor Ort

> Was wir erwarten:

- Zuverlässigkeit: Was du anfängst, bringst du auch zu Ende
- Gründlichkeit: Mit "schnell, schnell" ist es für dich nicht getan, du machst Dinge lieber ordentlich
- Selbstständigkeit: Du fragst nach, wenn etwas unklar ist, kannst aber Aufgaben allein bewältigen
- Lernfähigkeit: Du bist sicher am PC neue Software-Anwendungen sind kein Problem, du lernst gern und schnell
- Sprachsicherheit: Du schreibst in Deutsch stilsicher und fehlerfrei und kannst dich in Englisch ausdrücken

Bewerbung und weitere Infos:

Raimar Oestreich, Fon 0 39 21 – 9 16 136 raimar.oestreich@thh-friedensau.de



für jeden etwas dabei. Studenten und Mitarbeiter der Hochschule engagieren sich dabei, diese Vielfalt an Sportangeboten zu ermöglichen. Höhepunkte wie z.B. Fußball-Turniere oder die Aufführung einstudierter Tanz-Choreografien dürfen da natürlich nicht fehlen. Jede Woche ist es den Studenten möglich, gemeinsam in die nächstliegende Schwimmhalle zu fahren, um sich von dem Alltagsstress abzukühlen. Der ortseigenen Reiterhof lädt dazu ein, mitten in der Natur Kontakt mit den Friedensauer Pferden zu haben. Ob alleine oder mit der ganzen Familie, kann dies eine willkommene Abwechslung zum Studium darstellen. Ein Fitnessraum ist gerade in der kalten Jahreszeit ein Anlaufpunkt, um nicht wegen der Witterung auf Sport verzichten zu müssen. Natürlich bieten sich die wunderschönen Wälder für ausgedehnte Spaziergänge und Jogging an. Nach der vielen Bewegung gibt es die Möglichkeit, in der Sauna den Tag ausklingen zu lassen. Jedermann in Friedensau ist dazu eingeladen, dieses bereits bestehende Sportsangebot mit seinen ldeen und Initiativen zu erweitern. In diesem Sinne – Sport frei!

Internationale Gesprächsgruppen

Jeden Sabbat stellt sich die Frage, in welche Gesprächsgruppe man heute geht, um das Thema der Lektion mit anderen zu diskutieren. Die internationalen Studenten sind weit entfernt von ihrem Zuhause und wünschen sich, auch hier ein Stück Heimat zu finden. Am Sabbat bietet sich deshalb die Möglichkeit, die Sabbatschulgespräche in verschiedenen Sprachen abzuhalten. Deshalb gibt es seit einiger Zeit Gesprächsgruppen nicht nur ganz klassisch in Deutsch, sondern auch in Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch. In der eigenen Sprache sich über seinen Glauben und Erfahrungen mit Gott auszutauschen, ist noch einmal viel persönlicher, als dies in einer fremden Sprache zu tun. Aber auch Sprachinteressierte haben die Chance, ihre vorhandenen Kenntnisse in einer anderen Sprache zu vertiefen. Friedensau soll ein Ort sein, in dem man sich trotz weiter Entfernung von der eigentlichen Heimat zu Hause fühlt. Gerade am Sabbat, wo wir Zeit mit Menschen und Gott verbringen, soll dieses Bedürfnis nicht zu kurz kommen.

Hochzeiten

Studienzeit ist nicht nur eine Zeit, in der wir uns neues Wissen aneignen. Es ist auch immer eine Zeit, in der Menschen sich finden und beschließen, ihre gemeinsame Zukunft miteinander zu verbringen. Im vergangenen Jahr gab es sozusagen einen "Hochzeits-Sommer". Schon zu Beginn des Jahres gaben sich Manuela und Christian Hübler das Ja-Wort. Dann im Sommer schlossen weitere vier Studentenpaare (Julia und Vitali Taranjuk, Enrica und Bastian Bak, Jenny und Fabian Schwenger und Valerie und Udo Brünner) die Ehe und erleben nun gemeinsam als Ehepaar ihren Alltag in Friedensau. Zum Teil wurde die Friedensauer Festtagsscheune für die Feierlichkeiten nach der Trauung genutzt. Ganz in der Nähe Friedensaus gibt es das Schloss Wendgräben mit einer Außenstelle des Standesamtes, in dem schon einige Friedensauer getraut worden sind. Die Hochschule wünscht allen jungen sowie alt gewordenen Ehepaaren den Segen

Udo Brünner

31.03.–05.04.2014 Kulturscheune Besinnungswoche

04.-07.04.2014

Austausch mit Studierenden und Dozenten vom Seminar Schloss Bogenhofen

26.–27.04.2014, Zeltplatz Ausbildungswochenende des Religionspädagogischen Instituts

26. und 27.04.2014, Adventgemeinde Hannover-Süd Symposium: "Das Bibelgespräch im Gottesdienst"

30.04.-04.05.2014

Jesus for President?! – Wenn Christen sich politisch und sozial engagieren

Referenten: Frank Heinrich und Herbert Bodenmann (Studenten-Bundestreffen-XXL)

05.-08.05.2014, 14:00 Uhr Tagungszentrum,

Weiterbildung in Homiletik: Predigen aus apokalyptischen Texten

Ziel dieser Weiterbildung ist es, einen exegetisch verantwortbaren, theologisch korrekten und existenziell relevanten Zugang zu apokalyptischen Texten zu vermitteln und verschiedene homiletische Zugänge und Methoden aufzuzeigen.

Anmeldung erforderlich: IfW gabi.waldschmidt@adventisten.de

11.05.2014, Scheune, 17:00 Uhr Abend der Kulturen

Der Abend der Kulturen findet jedes Jahr im Sommersemester statt. Auf Grund der Internationalität der Hochschule sind die vielfältigsten Beiträge zu erwarten wie Tänze, Lieder, Gedichte oder Musikstücke aus der eigenen oder noch unbekannten Kultur. Jeder ist eingeladen, diesen Abend einfach nur zu genießen oder aber selber mitzuwirken.

12.-15.05.2014 IAS-Symposium

16.–18.05.2014, in Bayern und NRW Friedensau unterwegs

Die ThHF stellt sich in verschiedenen Adventgemeinden vor

14.06.2014, Zeltplatz (Arena), 10:00 bis 16:00 Uhr Gemeindetag

Festsabbat für die Adventgemeinde Friedensau und umliegende Gemeinden

16.–17.06.2014, Tagungszentrum, 14:00 Uhr

Nachtreffen und Auswertung zur Weiterbildung: Predigen aus apokalyptischen Texten

28.06.2014, Kapelle, 10:00 Uhr Studienjahresabschlussgottesdienst

Die Theologische Hochschule Friedensau ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten



Leserzuschriften sind an die Abteilung für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zu richten. Zur Veröffentlichung sollten die Beiträge eine Länge von 2.000 Anschlägen nicht überschreiten. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen. Die Autoren erklären sich durch die Manuskripteinreichung mit der Veröffentlichung auch im Internet einverstanden.



DIALOG wird herausgegeben von der Theologischen Hochschule Friedensau Marketing und Öffentlichkeitsarbeit An der Ihle 19, 39291 Möckern-Friedensau Fon: 03921-916-127, Fax: 03921-916-120 dialog@thh-friedensau.de

Spendenkonto:

Friedensauer Hochschul-Stiftung Bank für Sozialwirtschaft BLZ 810 205 00, Konto 1899

Gesamtverantwortung: Prof. Friedbert Ninow

Redaktionsleitung: Martin Glaser

Redaktion: Udo Brünner, Andrea Cramer, Manuel Haase, Roland Nickel, Prof. Friedbert Ninow, Prof. Rolf Pöhler, Szilvia Szabó

Gestaltung und Produktion:

advision Design + Communication, Ockenheim

Druck: Thiele & Schwarz, Kassel DIALOG erscheint vierteljährlich Ausgabe: April/Mai/Juni 2014 ISSN 2193-8849

www.thh-friedensau.de